

Sir, das ist ein Grund zum Trinken“. Und gemeinsam machten sie sich in der Bar über eine Flasche Portwein her. Gegen Mitternacht sandte Basil ein Telegramm an den Hotelportier in Tokio, ihm seine einlaufende Post nachzusenden. Dann trank er weiter. „Nur die erste Nacht muß überwunden werden“, sagte er sich, „von morgen ab ist's schon leichter.“

Als er wieder aufwachte, war das Schiff schon unterwegs nach Kobe. Basil untersuchte die Wunde, die er seinem Herzen geschlagen hatte. Und er dachte an Denise und ihren Schmerz über sein Schweigen . . .

\*

Drei Tage später, ehe das Schiff Kobe verließ, kam mit der Schiffspost ein Eilbrief für Basil an Bord, vom Imperialhotel nachgesandt.

„Liebster“, schrieb Denise, „dies muß unser Abschied sein. Bitte versuche nicht mich zu sehen. Es war unüberlegt von mir, Dich nach Tokio kommen zu lassen. Wir sollen das Herrliche, Einmalige nicht verwässern. Alles, was jetzt kommen könnte, wäre nur schal im Vergleich zu dem, was uns unsere Liebe auf der Insel gab. Ich werde Dich, Geliebter, nie vergessen und nicht das Schöne, was Du mich erleben ließest. Jetzt bin ich stark genug zu entsagen, jedoch ich darf Dich nicht wiedersehen. Mein Herz blutet über die Grausamkeit, die ich Dir und unserer Liebe antun muß, aber wir Drahtpuppen des Geschicks können nicht so handeln wie wir möchten. Das Leben läßt sich nicht zwingen. Lebewohl! Ich küsse jede Faser Deines Seins — vergiß nicht Deine D.“

„Dilettantin!“ grollte Basil, „banale Stümperin.“

Er zerpflückte den Brief und ließ die Schnitzel in das ölige Wasser des Hafens fallen, wo sie zwischen Salatblättern und fauligen Äpfeln einen lustigen Kreiselanz aufführten. „Dumme kleine Denise.“

Hätte sie ihn beschworen zu kommen, so wäre er mit blutendem Herzen nach Manila gefahren und hätte monatelang seinen Liebesschmerz gepflegt.

In diesem Fall jedoch packte er eiligst seine Koffer, verließ das Schiff und nahm den nächsten Zug nach Tokio.

„Dilettantin!“ grollte Basil, „banale Stümperin!“

